



Sicht vom Quartierplatz Richtung Lehmturn

Ein Park für das Quartier

Der Park befindet sich in der Schnittstelle von sehr unterschiedlich gekörnten Stadtstrukturen. Die Lebenswelt der (häufig) alteingesessenen Einfamilienhausbesitzer prallt auf die ausgesprochen urbane Grossmassstädtlichkeit des neuen Quartiers. Das löst nicht nur Ängste vor Schattenwurf sondern in erster Linie vor Verlust von Identität aus. Die Anwesenheit des Freiraums und seine soziale Beschaffenheit sind wesentliche Kriterien für Akzeptanz der städtischen Verdichtung. Neue und alte Bewohner brauchen Treffpunkte im öffentlichen Raum. Der Erhalt des Schützenhauses bewahrt ein Stück der Identität. Das direkte platzartige Umfeld ist für Aktionen und Veranstaltungen ebenso gut geeignet wie für Kinderspiele oder die alltägliche Pflege der eigenen Pflanzküste. Die grosse Parkwiese bietet sowohl für den Sportsport als auch für viele andere Sport- und Spielmöglichkeiten ein weites Feld. Ruhige Bereiche zur Kontemplation und weitere naturnahe Spielelemente befinden sich in den Randbereichen, die geselligen Beobachter wählen das exponierte Rund der Rasenstufen. Das Schützenhaus kann durch einen moderaten Umbau mit WCs und Lagerflächen für Parkunterhalt und Schulsport ergänzt werden. Die Trägerschaft könnte entweder das GZ Seebach übernehmen, ein neu gegründeter Verein oder das in der Nähe bereits aktive Freiraumlabor 'Wunderkammer Glattpark'. Eine Nutzung als Spielbaracke würde Beschäftigungsmöglichkeiten und Treffpunkte für alle Generationen bieten. Doch die genaue Nutzung muss durch das beschriebene Mitwirkungsverfahren diskutiert und definiert werden.



Aussichtsturm als Lehmbauprojekt

Der Turm ist als begehbare Raumskulptur gedacht, vergleichbar mit einer Kleinarchitektur im Kontext eines Landschaftsgartens. Er verortet den Besucher an der höchsten Stelle im Park und stellt ihn in den Kontext mit allen wesentlichen Aussehen – eine kleine Plattform bietet rundum Aussicht auf Park und Umgebung. Die durch die Bauweise und Materialisierung typische archaische Anmutung macht ihn zum einzigartigsten Erkennungszeichen des Parks.

Der Bau und die Konstruktion des Turms eignet sich besonders als ein experimentelles Forschungsfeld. Der Fachbereich Nachhaltiges Bauen der ETH und die IG Lehm könnten den Lead übernehmen. Ein studentisches Projekt zur Detaillierung und Umsetzung des Lehmprojektes ist durchaus wünschenswert. Der Bau könnte dem Park während eines Sommerferien Lebens einhauchen und ihn auf ganz eigene Art und Weise im Quartier verankern.

Vorbild der Idee ist ein ähnliches Projekt, das momentan im Ziegeleimuseum Cham mit Studenten der TU München durchgeführt wird.



Modelle Projekt: Studenten TU München, Ziegeleimuseum Cham

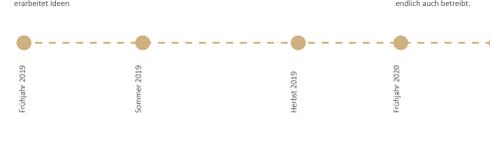
Soziale Nachhaltigkeit

Öffentlicher Spaziergang mit Vertretern der Verwaltung und allen Interessierten **Bildung einer Spurguppe** als Interessentenvertretung formuliert Anliegen und erarbeitet Ideen

Workshop mit Interessentenvertretung eine Mitwirkungsveranstaltung mit Diskussion und Konkretisierung der Ideen

Ergebniskonferenz mit allen Betroffenen und Interessierten Präsentation der Workshop-Ergebnisse und Diskussion

Bildung der Arbeitsgruppe, die sich dem Betrieb des Schützenhauses annimmt und eine künftige Nutzung des alten Gebäudes designt, plant, koordiniert und letztendlich auch betreibt.



Um eine soziale Nachhaltigkeit zu gewährleisten und die Entwicklung des Quartierparks den Bedürfnissen der heutigen und künftigen Nutzer/innen anzupassen, entscheiden wir uns für ein mehrstufiges Mitwirkungsverfahren. Diesem voraus geht die Klärung über den Gestaltungs- und Handlungsrahmen und das Festlegen der Rahmenbedingungen, insbesondere zu den Einflussmöglichkeiten. Im Mitwirkungsverfahren selbst werden die Anliegen aufgenommen, gemeinsam nach Lösungen gesucht und die Ergebnisse festgehalten. Zeichnen sich im Aktivierungsprozess konkrete und realistische Aktivitäten seitens Nutzer/innen ab, werden diese von der Verwaltung unterstützt und ermöglicht. Das Verfahren besteht aus (mindestens) vier Mitwirkungsanlässen:

- 1. Dialog** – die Quartierbevölkerung und weitere Nutzer/innen (z.B. Familiengartenverein) werden von der Verwaltung informiert und angehört (Einbezug von Beginn an).
- 2. Spurguppe** – die Gruppe Interessentenvertreter/innen (Schlüsselpersonen/Multiplikator/innen), die bereits 2017 involviert war, kann erweitert werden und wird eingeladen, konkrete Ideen einzubringen und das Projekt kritisch zu begleiten (Anreicherung des Vorhabens mit lokalem Wissen).
- 3. Mitentscheiden** – die Resultate aus der Spurguppe werden im Rahmen einer Ergebniskonferenz präsentiert und diskutiert.
- 4. Aktivierungsprozess** – die künftigen Nutzer/innen sind selbst aktiv, übernehmen Verantwortung und zeigen Eigeninitiative (Förderung der Selbstverwaltung, z.B. für den Betrieb des Schützenhauses).

Am Anfang stehen folgende Fragen im Fokus:

- Wer sind die Zielgruppen für den Quartierpark?
- Welche Ausstrahlung/Stimmung soll der Quartierpark haben?
- Welche Nutzungen sollen im neuen Park möglich sein?
- Kann Bestehendes integriert werden?
- Wie könnte das alte Schützenhaus künftig genutzt werden?

Im gesamten Mitwirkungsprozess ist es wichtig, die Rahmenbedingungen von Anfang an klar zu definieren und realistische Erwartungen zu setzen. Der Verlauf des Mitwirkungsverfahrens lässt aber eine gewisse Offenheit zu und kann damit auf neue unvorhersehbare Themen und Anliegen reagieren. Dies setzt eine professionelle Moderation voraus, die unabhängig und flexibel agiert und den Prozess verlässlich und ehrlich führt.



Vegetation - Baumebene

Die Baumverwendung spiegelt das Thema einzelner Parkbereiche wider und prägt ihre Atmosphäre. Die Gehölzwahl reht sich in ein durch raue und rohe Materialien geprägtes Parkbild ein. Ziel ist es, nicht normierte Baumstrukturen zu verwenden, sondern mehrheitlich individuelle eigenwillige Baumkulturen.

Der Hügel wird locker mit einer Gruppe von **Waldföhren** überstellt, die von Kirschen punktuell begleitet werden. Die Föhre steht sinnbildlich für die Anhöhe und ist hangabwärts nicht mehr anzutreffen.

Im Bereich des Schützenhauses herrscht die **Hängebirke** (*Betula pendula*) vor, die als Pionierflanze und Vertreterin einer Spontanvegetation diesen mageren Standort schützt und den ruderalen und informellen Charakter der Fläche unterstreicht.

Angrenzend an die Vorzone der Thurgauerstrasse im flacher verlaufenden Terrain wird das Thema der Riedlandschaft durch die Verwendung der **Kugelweide** (*Salix alba 'Liempe'*) umgesetzt.

Eingestreut zwischen diesen Hauptbaumarten und Stimmungsträgern finden sich noch weitere Begleitbäume, die einer gewissen Zufälligkeit und Flexibilität Ausdruck verleihen.

Strauchgruppen aus kleineren Wildrosen, Schneeball, Felsenbirne etc. sind weitere raumgliedernde Elemente, die stellenweise einen artenreichen Saum bilden.



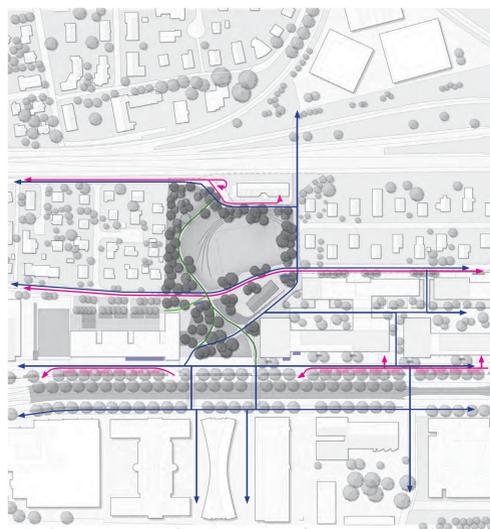
Flächige Vegetation

In weiten Bereichen des Parks werden durch einheimische Ansaaten und/oder Schnittgutübertragungen ökologisch wertvolle, artenreiche Wiesentypen entwickelt: Frontalwiesen in den eher schattigen Bereichen, trockene Magerwiesen auf stärker besonnten Flächen. Generell wird für diese Typen Unterboden als Substrat verwendet.

Ruderaler Staudenflächen dienen als intensive Initialpflanzung. Vagabundierende, sich selbst aussäende Arten haben ihre Daseinsberechtigung und werden durch verschiedene Bodenaufbauten gezielt gefördert. Schotterrasen mit Zusatz von Ziegelmulch oder Kalkgilt werden als Baumscheiben eingesetzt. Kiebsmischungen oder -abdeckungen prägen die Vegetationsflächen im südöstlichen Abschluss des Parks. Die Bedeckung von Mauer- oder Belagsfugen ist Teil der Parkvegetation. Geeignete Arten sind beispielsweise *Anthericum liliago*, *Aster amellus*, *Euphorbia cyparissias*, *Geranium sanguineum*, *Thymus serpyllum*, *Sesleria caerulea*, *Stipa pennata*. Nicht ein fixes Endstadium des Vegetationsbildes ist das Ziel, sondern der stetige Wandel.

Der Unterhalt wird idealerweise durch Initiativen ähnlich der Gruppe 'Wunderkammer Glattpark' in Abstimmung mit dem Unterhalt der Stadt Zürich organisiert. Die Flächen können als Forschungsfeld dienen, um die Praxis der Unterhaltsarbeiten durch weitere Aspekte zu ergänzen. Auf dem Quartierplatz am Schützenhaus können der Trägerschaft zusätzlich Pflanzkisten zur Verfügung gestellt werden.

Im Bereich der Retentionsfläche wird Unterboden mit mineralischem Mulch verwendet. Die Hochstaudenflur für wechselfeuchte Standorte ist mit ihrer Artenwahl für diesen Bereich geeignet. Eine Ausnahme bildet das Rasenfeld, das den Anforderungen eines Sportsrasens gerecht wird und regelmässig gedüngt und gemäht wird.



Wegeverbindungen und Erschliessung

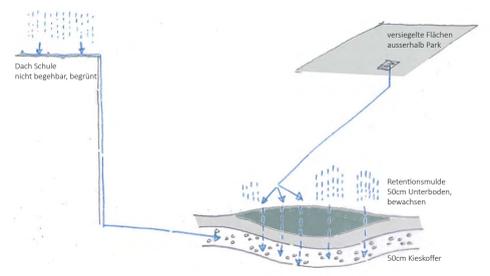
Die Hauptverbindung von Seebach Richtung Leutschenbach wird am Rand des Parks entlang geführt und quert die Innere Promenade bis zur Thurgauerstrasse. Eine weitere wichtige Verbindung für Velos führt südlich des Schützenhausplatzes zum Schulhausgang.

Für Fussgänger sind barrierefreie Verbindungen im Park mit max. 6% Gefälle durch den geschwungenen Hauptweg gesichert. Die Grubenackerstrasse quert den Park als Begegnungszone mit max. 20 km/h. Die Strassenränder sind durch abgesenkte Natursteinbänke gefasst.

Die Übergänge für den Langsamverkehr an der Thurgauerstrasse werden breit ausgebaut und deutlich markiert. Zufahrten für Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge sind in der Inneren Promenade gewährleistet. Die Vorzone des Parks bleibt in ihrem Verlauf bestehen und wird bewusst frei und offen gehalten.

- Velo und Fussgänger
- Fussgänger
- MIV
- Velostellplätze
- PP

Schema Wegeverbindungen/Verkehr



Entwässerung

Die Belagsflächen des Parks werden in der Regel über die Schulter in die angrenzenden Grünflächen entwässert, so dass das Wasser vor Ort versickert. Eine Retentionsmulde am südlichen Parkrand übernimmt die weitere verzögerte Flächenentwässerung. Die Wassermenge, die auf dem begrünten und nicht begehbaren Schulhausdach anfallt, wird unterirdisch in den grossflächigen Kieskoffer geleitet.

Niederschlag auf die versiegelten Asphaltflächen von den angrenzenden Baufeldern wird über die bewachsene Bodenschicht der Retentionsmulde geführt und versickert über den Kieskoffer. Bei Starkregen wird das Wasser in den Mischwasserkanal abgeführt, wie im Flächenentwässerungskonzept des Gestaltungsplans angedacht.

